

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 27 (1980)
Heft: 10

Artikel: Jetzt hat jeder Bieler seinen Schutzplatz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

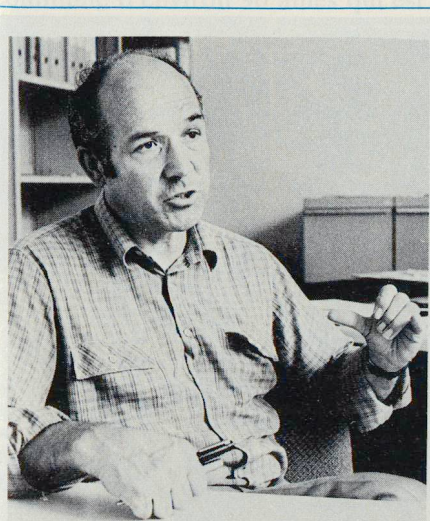
Zivilschutz Biel

Jetzt hat jeder Bieler seinen Schutzplatz

• 650 Bieler arbeiteten insgesamt 3000 Tage. Dieses Arbeitspensum errechnete Franz Reist, 50, Ortschef des lokalen Zivilschutzes (ZS). Jetzt ist das bislang grösste ZS-Werk vollbracht.

Jeder Bürger der Seeland-Metropole verfügt über einen Schutzplatz. Jeder Bürger darf auch wissen, wo er im Ernstfall (Krieg oder zivile Katastrophe) Unterschlupf findet: An der Bieler Messe betreibt der Zivilschutz einen Bildschirm, über den jeder Besucher seinen Schutzplatz abrufen kann.

• Mit dem Abschluss der Zuweisungsplanung (Fachjargon: «Zupla») steht Biel an der Spitze des gesamtschweizerischen Zivilschutzes. Die «Zupla» ist zudem nicht bloss Adressen-Theorie: Auf der Bieler Hauptpost liegen für 55 000 Bieler bereits gelbe Schutzplatzkarten. Sie können innert drei bis vier Stunden verteilt werden.



«Die Zuweisungsplanung ist das Resultat eines grossen Einsatzes unserer zivilschutzpflichtigen Bürger!»

• Den hohen Bereitschaftsgrad hat der Bieler Zivilschutz nahezu ausschliesslich mit Zivilschutzpflichtigen erreicht.

Festangestellte Zivilschützer gibt es in unserer Stadt nämlich nach Stellenplan ganze neun: auf 6222 Einwohner nur ein ZS-Profi. In Bern kommt ein festbediensteter ZSler auf 4000 Einwohner, in Winterthur gar einer auf 2000 Bürger.

Franz Reist: «Die Zuweisungsplanung ist das Resultat eines grossen Einsatzes, den unsere zivilschutzpflichtigen Bürger geleistet haben.» Die Tatsache, dass Biel trotz des kleinen ZS-Beamtenstabes andern Städten voraus ist, erklärt Franz Reist so: «In unserer Stadt herrscht ein ausserordentlich konstruktiver Geist dem Zivilschutz gegenüber. Und zwar bei Deutsch und Welsch.»

• 80 % der Bieler Schutzräume sind künstlich belüftet, bieten also längere Zeit Schutz vor chemischen oder atomaren Beeinträchtigungen der Luft. Allerdings würde die Evakuierung der Bevölkerung unter die Erde nicht einfach so ablaufen, dass jeder den Raum im eigenen Haus aufsuchen könnte. Allzu viele Häuser verfügen über keine oder nur ungenügende Schutzplätze.

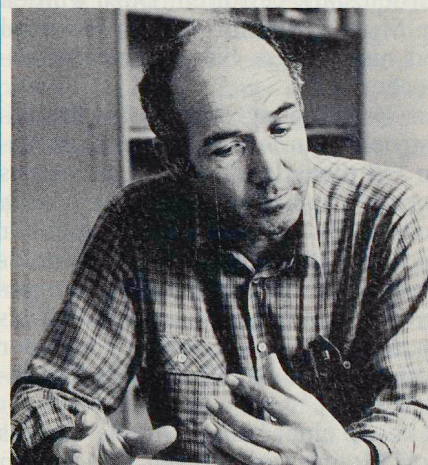
So müsste mehr als die Hälfte der Bieler Schutz in Häusern der Nachbarschaft oder sogar in andern Quartieren suchen.

Darin bestand das Hauptproblem der Zuweisungsplanung: Auf grossen Karten wurde festgelegt, wer im Ernstfall wo untergebracht werden kann.

• Weil dieser Ernstfall auch eine A-Werk-Katastrophe zum Beispiel im Kernkraftwerk Mühleberg sein könnte, untersucht der Bieler Zivilschutz zusammen mit Fachleuten die zu erwartende Radioaktivität über Biel. Ist

eine Radioaktivität möglich, die das Aufsuchen der Schutzräume nötig macht, will Franz Reist, wenn die Behörden einverstanden sind, die Schutzzuteilung schon demnächst in den Häusern anschlagen.

Reist: «Das wäre dann als vorsorgliche Massnahme nötig. Wir wollen aber keinerlei Panik machen. Wenn mit schwacher Radioaktivität gerechnet werden kann, so dass es genügt, bei geschlossenen Fenstern in der Wohnung zu bleiben, machen wir die Zuweisung noch nicht bekannt.»



«In unserer Stadt herrscht ein ausserordentlich konstruktiver Geist dem Zivilschutz gegenüber!»

• Auch wenn Biel heute schweizerisch als Zivilschutz-Modellstadt gilt, ist viel Arbeit noch nicht getan. Diesen Herbst wird beispielsweise ausgemessen und errechnet, ob in der Stadt genügend Dachlatten aufzutreiben wären, um die Schutzräume mit Betten und Gestellen auszustatten: «Ich habe den Eindruck, wir brauchen zusätzliches Material», so Reist. Für die grossen Sammelschutzräume, in die sich 100 und mehr Bürger flüchten würden (Gewerbeschule: 1000 Plätze für Bieler Heiminsassen), sollen vorfabrizierte Elemente beschafft werden.

• Im nächsten Jahr will Franz Reist den ersten kleinen Ernstfall supponieren: Zivilschutzkader sollen während 24 Stunden das Leben im Schutzraum testen. Wie man nämlich unter Tag auf engstem Raum zusammenlebt, ist bislang graue Theorie. Ein Handbuch des Bundes gibt zwar erste Tips – allerdings ohne Gewähr...